

Abonnement und Anzeigen...
Nr. 135,675.

Polauer Tagblatt

Erachtet täglich, ausgenommen
Montag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in
der Buchdruckerei und Papier-
handlung von J. Krumpal, C.
Walla Carl 1, ebenerdig,
und die Redaktion in der
Telephon Nr. 54. — Druck-
kosten der Redaktion: von 3-5 Uhr
nachmittags. Bezugsbedingungen:
mit täglicher Zustellung ins Haus
durch die Post monatlich 2 Kronen
40 Heller, vierteljährig 7 Kronen
20 Heller, halbjährig 14 Kronen
40 Heller und jährlich 28
Kronen 80 Heller. (Für das
Zustand erhöht sich der Preis um
die Differenz der höchsten Post-
gebühren.) — Preis der ein-
zelnen Nummern 6 Heller.
Einzelverkauf in allen
Zustellen.

Herausgeber: Red. Hugo Dubek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek. — Verlag: Druckerei des Polauer Tagblattes, Pola, Via Belgio 20.

10. Jahrgang.

Pola, Mittwoch 28. Oktober 1914.

Nr. 2937.

Der Weltkrieg. Die Kämpfe im Norden.

Bisher 8000 Russen bei Swangorod gefangen genommen.
— Die Lage unverändert.

Wien, 27. Oktober. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart: In den Kämpfen vor Swangorod machten wir
bisher 8000 Gefangene. Nächste Jaroslau mühten sich
ein russischer Oberst mit zweihundert Mann gegen,
südwestlich von Sniatyn und Passieniza,
südwestlich von Nadworna, wurde der Feind zurück-
geworfen. Die Lage ist im großen und ganzen unver-
ändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von
Höfer, Generalmajor.

Fortdauer der Kämpfe. — 10.000 Gefangene gemacht.

Wien, 27. Oktober. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart: 27. Oktober, mittags: Die Situation ist in Mittel-
galizien unverändert. Südwestlich von Swangorod stehen
unsere mit unübertrefflicher Bravour fechtenden Armeekorps,
von denen eines allein 10.000 Gefangene ge-
macht hat, im Kampfe gegen überlegene Kräfte.

Eine deutsche Stimme zur Schlacht in Russland.

Berlin, 27. Oktober. (R.-B.) Der „Lokalanzeiger“
schreibt zur heutigen Wiener Meldung: Die Russen
scheinen entschlossen zu sein, in ihrer Lage bei Swangorod
mit ihren Truppen nicht zu sparen. Aber große Trup-
penmassen werden diesmal ebensowenig etwas machen,
wie bei Tannenberg und Ortschaften. Die große Zahl
der russischen Gefangenen darf uns als eine gute Vor-
bereitung über den Ausgang der schweren Kämpfe er-
scheinen.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Die Serben in Bosnien geschlagen. — Ostbosnien bis
zur Drina vom Feinde gefährdet. — Zwei in Serbien
im Sturm genommene Stellungen.

Wien, 27. Oktober. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart: 27. Oktober: Die auf der Romanja planina geschla-
genen serbisch-montenegrinischen Kräfte wurden nach vier-
tägiger unausgesetzter Verfolgung bei Bisegrad und Go-
ragda zurückgedrängt. Unsere Truppen erbeuteten hie-
bei in der Schlacht bei Hanstjenica viel Infanterie- und
Artilleriemunition, eroberten in den Nachhutskämpfen
auf Veliko Brdo und Bracovica Maschinengewehre und
Gebirgsgeschütze. Ostbosnien ist hiemit bis an die Drina
vom Gegner gesäubert. Am selben Tage, an welchem die
Serben und die Montenegriner über die Drina zurück-
gedrängt wurden, haben auch unsere in Serbien ste-
henden Truppen namhafte Erfolge errungen. Zwei be-
festigte feindliche Stellungen bei Kanje in der Macva
wurden im Sturm genommen. Hierbei wurden vier Ma-
schinengewehre und 600 Gewehre und Bomben erbeutet
und viele Gefangene gemacht.

Von den deutschen Kriegsschau- plätzen.

Harthändige Kämpfe in Frankreich und Russland. —
Erfolge der deutschen Truppen bei Ypres, Lille und
bei Warschau.

Berlin, 27. Oktober. (R.-B. — Wolffsbureau.)
Großes Hauptquartier, 27. Oktober, vormittags. Mit-
teilung der Obersten Heeresleitung: Die Kämpfe am
Abchnitt Ypern bei Ypres und südwestlich von
Lille, werden mit gleicher Hartnäckigkeit fortgesetzt. Die
deutschen Truppen haben auch gestern Fortschritte ge-
macht. Aus den übrigen Teilen der Hauptfront im
Westen haben sich wesentliche Ereignisse nicht zuge-
tragen. Westlich von Augustow ist der deutsche Angriff
im langsamen Fortschreiten. Südwestlich von Warschau
wurden Angriffe starker russischer Kräfte zurückgeschlagen.
Nördlich von Swangorod überschritten neue russische
Armeekorps die Weichsel.

In Erwartung der Entscheidung.

Berlin, 27. Oktober. (R.-B.) Der „Berliner Lo-
kalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Stockholmer Zei-
tungen melden aus Rotterdam: Man erwartet hier mit
ungeheurer Spannung die Entscheidung des Riesen-
kampfes in Flandern. Der Ausfall der Schlacht wird
als entscheidend für den weiteren Verlauf der Opera-
tionen angesehen. Die Belgier und Franzosen haben
enorme Verluste. Die Deutschen verzeichnen täglich kleine
Fortschritte, die unter blutigen Kämpfen erkämpft werden
müssen.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam:
Der Berichterstatter, der den Kampf bei Ostende beob-
achtete, meldet vom 25. d. M.: Der Kampf erstreckte sich
zwischen Westende und Nieuport. Die Deutschen ver-
fügen über weitgehende Artillerie, die das Feuer der
Schiffe erwidert. Es scheint, daß ihre Artillerie öfters
das Ziel erreichte. Ich sah auf einem Kriegsschiffe
Flammen aufsteigen. Die deutsche Marineartillerie ist
in den Dünen, vorzüglich verdeckt, aufgestellt, so daß
die englischen Kanonen sie nicht erreichen können. Die
englischen Monitore und Kanonenboote zeigen sich als
Punkte am Horizonte. Der schreckliche Kanonenboom
hält fortwährend an.

Flüchtlinge aus Rouffelaere berichten, daß Rouffelaere
bombardiert wurde. Die französischen Soldaten
hatten, bevor sie die Stadt verlassen haben, die Sach-
ziegel entfernt und aus den Häusern geschossen.

Rotterdam, 27. Oktober. (R.-B.) Der „Nieuw
Rotterdamse Courant“ berichtet aus Ostburg vom
26. d. M.: Die heftige Kanonade in der Richtung von
Ostende wird seit gestern nachmittag nicht mehr gehört.

Tiefe Niedergeschlagenheit in Paris.

Berlin, 27. Oktober. (R.-B.) Der „Lokalanzeiger“
meldet aus Rotterdam: Der Kriegsberichterstatter des
„Nieuw Rotterdamse Courant“, der durch die fran-
zösische Linie nach Paris fuhr, gibt eine Schilderung
der Zustände in Paris: Straßen seien ausgestorben.
Zahlreiche Forts werden mit Lichtgasen aus Schein-
werfern beschossen, die nach deutschen Luftfahrzeugen
Ausblick halten. Dem „Lokalanzeiger“ zufolge verbrei-
ten aus den schweizerischen Grenzorten kommende sehr
ungünstige Nachrichten über vergebliche Versuche der
Franzosen in Woivre, tiefe Trauer und Niedergeschlagen-
heit in Paris. Bei der Eroberung von St. Mihiel durch
die Deutschen fielen in der Schlachtlinie Toul-Verdun
40.000 Mann, ohne daß ein befriedigendes Resultat
erzielt worden wäre. Die Qualität des Nachschubes
ist so minderwertig, daß die Klagen der Kommandieren-
den bei der Heeresleitung kein Ende nehmen. Beun-
ruhigend ist der Verlust an moderner Artillerie. Man
zeigt sich in der Bevölkerung gegen den General Joffre
sehr aufgebracht, weil er die Schlachtergebnisse im
Woivregebiet durch belanglose Nachrichten verschleierte.

Ausfuhrverbot aus Frankreich.

Kopenhagen, 27. Oktober. (R.-B.) Einer Mel-
dung der Agence Havas zufolge wurde die Ausfuhr von
französischem Kolonialzucker nach dem Auslande für
Tunis und Marokko verboten.

Die Einberufung der belgischen Kammern.

Brüssel, 27. Oktober. (R.-B. — Wolffsbureau.)
Die Mittermeldung, daß der Generalgouverneur von
Belgien die beiden belgischen Kammern zu einer Tagung
einberufen habe, ist in das Reich der Fabel zu verweisen.
Dem Versuche, die kürzliche Anwesenheit des Reichs-
kanzlers in Brüssel mit dieser Frage in Verbindung zu
bringen, wird dadurch der Boden entzogen. Wie ver-
lautet, beabsichtigt die belgische Regierung die beiden
belgischen Kammern, die alljährlich am zweiten Dienstag
des Novembers zusammentreten pflegten, nach Havre,
dem letzten Sitz der belgischen Regierung, einzuberufen.
Bei der Flucht aus Antwerpen sollen zahlreiche Depu-
tierte und Senatoren mit dem Ministerium nach Frank-
reich geflohen sein.

Oberst Moritz geschlagen.

Kapstadt, 27. Oktober. (R.-B.) Oberst Moritz
ist geschlagen worden und hat sich auf deutsches Gebiet
geflüchtet.

Der Kampf des deutschen Volkes.

Kopenhagen, 26. Oktober. (K.-B.) Einem
Mitarbeiter des „Extrablattes“ gegenüber äußert sich
Björnson: Was ihm Bewunderung abzwinge, sei der
frohe Glaube an den Sieg, der das deutsche Volk
beseele und zu einer Einheit mache. Er sei über-
zeugt, dass das deutsche Volk den Krieg nicht ge-
wollt hat, aber als er ihm aufgedrungen wurde,
stand es einig da. Diese allgemeine Begeisterung ver-
spreche Gutes für die Zukunft. Der Frieden wird
das deutsche Volk in den Vordergrund treten las-
sen vor den Bajonetten, hinter denen es sicher ge-
borgen war. Er glaubt bestimmt, dass Deutschland
gegen Osten und Westen erfolgreich sein wird und
die Deutschen, die in zwölf Tagen Antwerpen nah-
men, würden auch Paris nehmen und England zu
Boden werfen. Die Ruhe und das Selbstvertrauen
sei die eine Hälfte ihrer Stärke. Die andere bestehe
darin, dass sie für eine Idee kämpfen. Auch Frank-
reich kämpfe für sein Land wie Deutschland für
seine Selbständigkeit. Aber es entbehre der Kampf
Russlands jenes ethischen Momentes. Der Bund
zwischen Frankreich und Russland und zwischen
Frankreich und England sei ungesund. Die Fran-
zosen seien früher niemals Freunde Englands gewe-
sen und hätten England auch nichts zu verdanken.
England habe den Krieg gewollt und Russland hätte
nie den Krieg ohne England gewagt. Frankreich
werde früher oder später einsehen, dass es hinter
Licht geführt worden sei.

Die englische Flotte und die neutrale Schifffahrt.

Rotterdam, 27. Oktober. (R.-B.) „Nieuw Rot-
terdamse Courant“ meldet: Der Kapitän des gestern
hier von Lyne eingetroffenen holländischen Dampfers
„Nikolaus“ berichtet, daß er mitten in der Nordsee drei-
mal von englischen Kriegsschiffen angehalten worden sei.
Der Kapitän sah zwei größere Flottillen, englische Tor-
pedoboote und einige Unterseeboote unbekannter Natio-
nalität. Die Flottillen fuhren nordostwärts, die Unter-
seeboote westwärts.

Ein englischer Torpedobootzerstörer in Debragatsch.

Sofia, 27. Oktober. (R.-B. — Meldung der
Agence telegraphique bulgare.) Ein englischer Torpedo-
bootzerstörer hat gestern die Gewässer von Debragatsch
aufgesucht.

Die Vereinigten Staaten und die Kriegskonterbande.

Kopenhagen, 27. Oktober. (R.-B.) Wie das
Neuerbureau meldet, beabsichtigen die Vereinigten Staa-
ten von Amerika den neutralen Schiffen die Erlaubnis
zu erwirken, Baumwolle und Cottonöl auch für die
Kriegführenden zu verschiffen.

Keine Neubildung des bulgarischen Ministeriums für den Fall eines russischen Erfolges in Galizien.

Konstantinopel, 27. Oktober. (R.-B.) Die
„Agence Ottomane“ dementiert in formeller Weise die
von der „Rijec“ gebrachte Nachricht, der hiesige bul-
garische Gesandte hätte dem jungtürkischen Komitee mit-
geteilt, daß für den Fall, daß die russischen Operationen
in Galizien eine günstige Wendung nehmen sollten,
das Kabinett Radostawow durch ein Ministerium Ma-
linow (russophl. N. b. R.) ersetzt werden würde und hätte
der Pforte den Rat gegeben, ihre Politik gegen Rus-
land zu ändern.

Eine serbische Bande in Bulgarien.

Sofia, 27. Oktober. (R.-B. — Meldung der
Agence telegraphique bulgare.) Der Präfekt von
Strumniza telegraphiert, daß eine neue serbische Bande,
200 Mann stark, im Bezirke Radowitsche aufgeht, dort
brandstiftet und die bulgarische Bevölkerung terro-
risiert.

Mord an einem bulgarischen Abgeordneten.

Sofia, 26. Oktober. (R.-B.) Nachrichten aus
Strumniza zufolge sei der der demokratischen Partei
angehörige Sobranjeabgeordnete Georgiew imweit
Strumniza von unbekanntem Täter erschossen worden. 274

Aufhebung der türkisch-bulgarischen Konvention.

Konstantinopel, 26. Oktober. (R.-B.) Das Amtsblatt veröffentlicht ein Kommuniqué, wonach der Ministerrat gemäß den Bestimmungen des Art. 5 der türkisch-bulgarischen Konvention beschlossen habe, die Konvention nach Ablauf von sechs Monaten, gerechnet vom 13. Oktober d. J., dem Datum der diesbezüglich an die bulgarische Gesandtschaft übermittelten Note, als außer Kraft getreten zu erachten. Hiezu wird bemerkt, daß diese Maßnahme eine Folge des Beschlusses der Pforte ist, vom 14. März 1915 an ein anderes Zollregime für alle Mächte einzuführen.

Unterricht in der deutschen Sprache in der Türkei.

Konstantinopel, 27. Oktober. (R.-B.) In der türkischen Mutterschule in Stambul wurde der Unterricht in der deutschen Sprache eingeführt. Bisher war die einzige ausländische Sprache, die an den türkischen Schulen gelehrt wurde, die französische.

Eine 40.000 Kronenpende.

Prag, 27. Oktober. (R.-B.) Die Prager Handels- und Gewerbekammer hat 40.000 Kronen für Kriegsfürsorgezwecke gespendet.

Reichsratsabgeordneter Kotlar gestorben.

Prag, 27. Oktober. (R.-B.) Der Reichsratsabgeordnete Baclav Kotlar ist gestorben.

Erdbeben in Italien.

Rom, 27. Oktober. (R.-B.) Telegramme aus Florenz, Pisa, Lucca melden, daß ungefähr um 10 Uhr 20 Minuten vormittags ein Erdstoß verspürt wurde, der jedoch keinen Schaden anrichtete. Nur aus Lucca wurden leichte Beschädigungen gemeldet. Der Erdstoß wurde auch auf der Insel Elba verspürt. Ebenso in Bologna, Venedig, Genua, Mailand, Ancona und Verona.

Der Prozeß Princip und Genossen.**Abschluß der Hauptverhandlung.**

Sarajevo, 23. Oktober.

Mit großer Spannung verfolgte das hiesige Publikum die Verhandlung wegen des Anschlages auf den Erzherzog-Thronfolger. Der Prozeß hatte indessen keine sensationellen Wendungen. Wir erfuhren über die großserbische Propaganda daselbe, wie aus dem Ergebnis der Voruntersuchung. Die Angeklagten haben sich im großen und ganzen gar nicht bemüht die Tätigkeit im Dienste dieser Idee abzuleugnen.

Die Hauptverhandlung hat im ganzen zwölf Tage gedauert und wurde, berücksichtigt man die Fülle des vom Untersuchungsrichter herbeigeschaffenen Materials die große Anzahl der Angeklagten (25) und noch größere Zahl der Zeugen (80), die entweder persönlich einvernommen oder deren abgegebene Aussagen vorgelesen werden mußten, in verhältnismäßig kurzem Termin durchgeführt.

Am 22. d. M. nachmittags sprach der öffentliche Ankläger, Staatsanwalt Svava, und folgten sofort die Plaidoyers, Dr. Premuzic für N. Cabrinovic, M. Sovanovic, M. Kerovic und B. Zagora, endlich des Doktor Perisic für C. Popovic, M. Kerovic und die drei der Mithschulb Angeklagten Fr. Sabilo, A. Sabilo und S. Momcinovic aus Sarajevo.

Dr. Feldbauer führte die Sache seines Klienten, des eigentlichen Hauptangeklagten, ohne jeden Pathos in die Intentionen desselben eingehend, kurz und sachlich, empfiehlt ihm schließlich dem Gerichtshofe und bittet um ein gerechtes Urteil. Dr. Premuzic spricht impulsiv, wird wegen Abschweifungen vom Thema vom Vorsitzenden zweimal ermahnt und schließt seine Ausführungen mit dem Antrag auf Freisprechung seiner Klienten.

Dr. Perisic führt die Sache seiner Klienten voll Selbstvertrauen. Für Popovic bittet er, unter Anführung aller Milderungsgründe, um eine angemessene Strafe, damit auch noch so junge Leute lernen, daß mit ernstlichen Dingen kein Unfug getrieben werden darf. Für die Familie Sabilo—Momcinovic bittet er um Freispruch.

Am 23. d. M. kam als Verteidiger für L. Grabez, M. Micic, S. Milovic, S. Kerovic und M. Perin, Gerichtsrat J. Struppel als erster zum Wort. Nach leidenschaftsloser, streng juristischer Durchführung der Verteidigung und objektiver Antragstellung, wurde dem Kongipisten Richter vom Vorsitzenden das Wort erteilt.

Dr. Zifler hat für eine verhältnismäßig unschwere Aufgabe, unverhältnismäßige Kräfte angewendet. Sein Bestreben, den Senat in die feinsten Feinheiten kroatischer Parteipolitik einzuwöhnen, hat ihm eine dreifache Mahnung und schließlich über Beschluß des Gerichtshofes, eine Klage zugezogen. Ob seine Kampfweise seinen Klienten zugute oder zuschlechten kommen wird — das wird die Folge zeigen.

Schließlich sprach Gerichtsschreiber Wenzel Matek als Verteidiger für D. Ilie, L. Gjukic, D. Kalember, M. Perin und D. Milosovic.

Die Ausführungen des Verteidigers bewegten sich streng im gegebenen Rahmen und waren sowohl für den

Psychologen, wie für den Juristen von hervorragendem Interesse.

Zum Schlusse gab es noch einen dramatischen Auftritt, der allen, die durch zwölf angestrengte Tage den Verhandlungen beigewohnt, unvergeßlich bleiben wird.

Nach der kurzen Replik des Staatsanwaltes stellte der Vorsitzende die übliche Frage, ob noch jemand etwas vorzubringen habe.

Auf dies erhob sich N. Cabrinovic und begann mit tiefer Rührung sichtlich kämpfend: „Herr Vorsitzender! Bevor Sie uns entlassen, gestatten Sie mir nur wenige Worte. Mein Verteidiger hat mich nicht verteidigt, sondern noch mehr angeklagt — so muß ich für mich selbst sprechen. Hätte ich nur gegahnt, was ich heute weiß, dazu, zu allem, wär's nicht gekommen.“

„Ich, wir alle, glauben Sie mir, Herr Vorsitzender, wir bereuen. Wir wußten von Ferdinand nur, daß er unserer Sache Feind ist. Daß er Kinder habe — nicht einmal das wußten wir. Als wir von seinen letzten Worten an seine Kinder hörten, in denen er seiner Gattin für die Kinder zu leben befahl, — das hat uns tief gerührt. Nicht ihn, nicht sie — nur das System wollten wir treffen.“

„Ich habe nichts gegen unseren Kaiser — da sei Gott vor.“

„Ich — wir, bitten um Verzeihung — wir sind ja keine gewöhnlichen Mörder. Kein Vaterhaus, keine Schule, nur Rache für die Bitternis des Lebens hat uns geleitet, irreführl.“

Schluchzend sinkt Cabrinovic auf die Bank zurück. Im Saale sind die Augen mancher feucht — die Frauen trocken die hervorbrechenden Tränen — selbst unter den Richtern des Senates kämpft einer mit der Rührung, die ihn übermannt.

Auf eine neuerliche Frage des Vorsitzenden, ob noch jemand zu sprechen wünscht, erhebt sich Princip. Er ist ruhig, bleich wie sonst — seine Stimme zeigt nicht die geringste Erregung. Er sagt: Ich habe gegen die Worte des Vorredners nichts einzuwenden; nur ich, für meinen Teil, verlange keine Gnade.

Nochmals gibt der Präsident bekannt, daß Donnerstag, den 29. d. M., um 1/9 Uhr vormittags, die Urteilsverkündung erfolgt.

Unten im Hofe warten Soldaten auf das Erscheinen Princip's und Genossen.

Politischer Tagesbericht.

Drei politische Fragen treten in den Vordergrund der Tagesereignisse: Die Stellungnahme Portugals zum europäischen Konflikt, Italiens Expansionsbestrebungen in der Adria und die Bewegung der Muselmanen gegen Rußland und seine Verbündeten.

Portugal schien entschlossen zu sein, seine Truppen auf den deutsch-französischen Kriegsschauplatz zu werfen. Es war schon die Nachricht da, von einer Transportflotte, die zu diesem Zwecke in der Nähe von Gibraltar bereit stand. Diese Absicht der jungen Republik durchkreuzen jedoch die Monarchisten, indem sie energisch gegen einen zwecklosen Krieg Stellung nehmen und dadurch den voreiligen Entschluß der Regierung, sich in neue Abenteuer zu stürzen, rückgängig machen. Diese energische Stellungnahme vollzog sich in der Form von Sabotageakten und Militärrevolten, welche deutlich zeigten, auf wie schwachen Grundlagen die Republik Portugal aufgebaut ist und welche Gefahren für den Bestand des Staates mit der Teilnahme eines abseits der Interessen des Landes gelegenen Krieges verbunden seien.

Italien hat dem Drängen der Nationalisten, welche die Besetzung Balonas verlangten, wenigstens zum Teil nachgeben müssen. Es handelt sich vorerst, wie das italienische amtliche Kommuniqué lautet, nur um eine Hilfs- und Sanitätsexpedition nach Balona zur Linderung der Not der epirotischen Flüchtlinge. Nichtsdestoweniger ist die Zahl der Kriegsschiffe, die sich an dieser Unternehmung beteiligen, auffallend. Auch sollen diese Schiffe den Waffenschmuggel nach Albanien verhindern, um dadurch den Beschlüssen der Londoner Konferenz Geltung zu verschaffen. Ein türkisches Blatt erklärte, daß sich diese Maßnahmen bloß auf die Einflußgebiete Italiens, nämlich Südalbanien, beschränken würden, ohne die Interessen der Nachbarmonarchie zu verletzen.

Wir wollen hoffen, daß die italienische Regierung sich nur aus Mitleid für das Schicksal der hart betroffenen Bewohner von Südalbanien zu dieser Expedition nach Balona entschlossen hat und daß sich ihre Vorkehrungen nur im Rahmen der Beschlüsse der Londoner Konferenz bewegen werden.

Die Nachrichten, welche türkischen Blättern entstammen, müssen immer mit Vorsicht und Zurückhaltung aufgenommen werden. Der blühende phantastische Stil der

Orientalen neigt gern zu Uebertreibungen hin und die Türken sind dieser Leidenschaft nicht abhold. Sehr oft handelt es sich um fromme Wünsche der türkischen Regierungskreise, welche in unserem Falle nicht ganz so harmlos sind, wie in anderen Zeiten. Diese Nachrichten beziehen sich auf Länder, die unter dem Einflusse der Türkei stehen oder mit der Türkei gemeinsame Religion haben. In diesen Artikeln äußern sich die Ziele der türkischen Regierung und sie sind viel leichter realisierbar, weil sie im Machtbereich des ottomanischen Reiches liegen. Sedenfalls ist die Lage der Russen in Persien und die der Engländer in Ägypten keine beneidenswerte. Die Mohammedaner Neuseubiens und Neugriechenlands sind gleichfalls der neuen Herrschaft überdrüssig. Ob ein Aufstand Aussicht auf Erfolg hat, ist schwer zu beantworten. Sedenfalls würden daraus Serbien große Schwierigkeiten erwachsen, die seinen Widerstand brechen könnten.

Vom Tage.**Erzherzog Karl Franz Josef Linienflottenkapitän.**

Laut Depesche des k. u. k. Kriegsministeriums, Marine-sektion, geruhten Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät allergnädigst mit Allerhöchster Entschliebung vom 26. d. M. Seine kaiserliche und königliche Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Franz Josef zum Linienflottenkapitän zu ernennen.

Depesche Seiner kaiserlichen Hoheit Erzherzog Karl Franz Josef an Seine Exzellenz den Herrn Marinekommandanten. Von Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Linienflottenkapitän und Oberst Erzherzog Karl Franz Josef lief nachstehende Depesche an Seine Exzellenz den Herrn Marinekommandanten ein: „Soeben von Seiner Majestät allergnädigst zum Linienflottenkapitän ernannt, bin ich stolz darauf, unserer schönen und ruhmvollen k. u. k. Kriegsmarine angehören zu dürfen, in deren Mitte ich eben so schön und im Hinblick auf die große Zeit erhebende Stunden verbringen durfte und hoffe, daß es mir bald gegönnt sein wird, mich persönlich bei Eurer Exzellenz zu melden. Erzherzog Karl, Linienflottenkapitän.“

Erdbeben. Am k. k. maritimen Observatorium in Triest verzeichneten heute vormittag die seismischen Instrumente ein starkes, in Triest allgemein verspürtes Erdbeben, dessen Herdbistanz auf beiläufig 200 Kilometer geschätzt wird. Beginn um 10 Uhr 23 Minuten 58 Sekunden vormittags, Maximum von 0.2 Millimeter um 10 Uhr 24 Minuten, Ende um 10 Uhr 41 Minuten vorm. Die seismischen Apparate der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien verzeichneten heute um 10 Uhr 23 Minuten 42 Sekunden ein ziemlich starkes Erdbeben in einer Entfernung von ungefähr 470 Kilometer. Der Herd dürfte in Westtirol oder Vorarlberg gelegen sein. Die größte Bodenbewegung in Wien erreichte 0.1 Millimeter.

Postverkehr mit den in Frankreich Internierten. Postsendungen an die in Frankreich Internierten, nicht kriegsgefangenen österreichischen Staatsangehörigen, sind nach einer Mitteilung der schweizerischen Postverwaltung nicht zulässig.

Kinovorstellung im Marinekasino. Morgen, Donnerstag, den 29. Oktober, findet im Marinekasino eine Kinovorstellung statt. Programm: 1. Italienische Flottenmanöver; 2. Die Seele des Meeres; 3. Die Katastrophe (Drama); 4. Autowettrennen in Amerika; 5. Der lustige Wintersportler. — Beginn 6 Uhr abends.

Marinekommuniqué. Die p. t. Mitglieder werden höflichst ersucht, zwecks Anweisung der Dividende ihre genauen Adressen bekannt zu geben.

Lebensmittelpreise in Pola. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Pola verkauft folgende Rumbmachung: „Ueber Ermächtigung der k. k. Statthalterei in Triest und auf Grund des § 51 Gewerbeordnung wird nach Anhörung der Handels- und Gewerbekammer in Rovigno und der einschlägigen Genossenschaften für die Stadt Pola bis auf weiteres folgender Maximaltarif festgesetzt: Weizenmehl Kr. —.68 per Kilo, Aukuruzmehl Kr. —.42 per Kilo, Weißbrot Kr. —.64, Schwarzbrot Kr. —.56 per Kilo. Für die über keine direkte Verbindung verfügenden Untergemeinden erhöht sich der Preis um 2 Heller per Kilogramm. Eier Stück 13 Heller. Rindfleisch, vorderes, mit Zwage Kr. 2.—, Rindfleisch, hinteres, mit Zwage Kr. 2.40.“

Armee und Marine.

Gefenadmiralats-Tagebefehl Nr. 300

Marineoberinspektion: Linienflottenleutnant Pohl.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Trimmel vom Festungsartillerieregiment Nr. 4.
Königliche Inspektion: Linienflottenarzt der Reserve Dr. v. Kovats.

Der Krieg und das Privateigentum.

Von einem Rechtslehrer wird der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ geschrieben:

Der Krieg verwischt im Verlaufe der Ereignisse, die Europa erschüttern, den Begriff des Privateigentums immer mehr und mehr. Außergewöhnliche Ereignisse, wie es große Kriege sind, schaffen naturgemäß auch außergewöhnliche Zustände und es steht außer Frage, daß der Staat in solchen Zeiten gegenüber seinen eigenen Bürgern zu Eingriffen in das private Wirtschaftsleben und in das private Eigentum berechtigt ist. Es ist aber längst als Grundsatz aufgestellt worden, daß ein fremder Staat im Kriege das Privateigentum der Bürger auch das von ihm bekämpften Staates zu schonen habe, kurz, Plündern gilt es barbarisch.

Ein Staat hat jedoch selbst offiziell sich niemals zu dieser einer entwickelten Kultur entsprechenden Auffassung bekannt und dieser Staat ist England. England hat sich bisher stets geweigert, Vereinbarungen zuzustimmen, die das Privateigentum im Kriege zur See schützen und sichern sollen, es hat das Recht auf Veränderung zur See immer als einen heiligen, unantastbaren Besitz der Nation gehalten und aus dieser barbarischen Auffassung ist die ganze große Zahl von Eigentumsverletzungen und Neutralitätsverletzungen herausgewachsen, deren England sich im bisherigen Verlaufe dieses Krieges bereits schuldig gemacht hat, Verletzungen, an denen übrigens Frankreich teilgenommen hat. Konfiskation der Waren von Deutschen und Österreichern in England und Frankreich, ja Beschlagnahme ihres ganzen Eigentums, zwangsweise Einstellung und Auflösung der Betriebe österreichischer und deutscher Unternehmer, Annullierung ihrer Patente und in weiterer Folge Beschlagnahme von Schiffen Neutraler, welter Nichtanerkennung der von allen anderen Staaten angenommenen Bestimmungen über Kriegskonterbande, Konfiskation der Rechte des Suezkanals — das alles sind die Früchte der jedes fremde Recht mißachtenden und darum in Wirklichkeit barbarischen Auffassung der englischen Politik.

England hat sich damit außerhalb des Bereiches der Kulturstaaten gestellt und es ist selbstverständlich, daß auch die Abwehr dementsprechend sein muß, zumal, da sie sofort noch während des Krieges erfolgen muß. Deutschland und Österreich-Ungarn haben denn auch bereits mit einigen Gegenmaßnahmen geantwortet (vorläufige Einstellung der Zahlungen an englische und französische Gläubiger, besondere Aufsicht über englische und französische Unternehmungen im Inlande usw.), allein das genügt nicht, um unseren Gegnern zu imponieren und sie dadurch von der Fortsetzung ihres barbarischen Krieges gegen das private Eigentum abzuhalten. Es sollte deshalb von Österreich-Ungarn und Deutschland die Beschlagnahme des gesamten beweglichen und unbeweglichen Eigentums von Engländern und Franzosen auf deutschem und österreichisch-ungarischem Gebiete verfügt werden, und zwar zunächst zum Zwecke des Schadenersatzes an alle jene eigenen Staatsbürger, die durch die englischen und französischen Verfügungen geschädigt wurden. Selbstverständlich aber müssen auch alle Verträge als null und nichtig erklärt werden, die den Staat oder Private zu irgendwelchen Leistungen an England und Frankreich verpflichten. Endlich aber darf in Deutschland und Österreich-Ungarn nicht mehr geögert werden, die auf ihrem Gebiete befindlichen Engländer und Franzosen genau so zu behandeln, wie die Österreicher und Reichsdeutschen in England und Frankreich behandelt werden. Das ist eine Pflicht gegenüber unseren eigenen Landsteuern. Auf einen groben Raub gehört ein grober Raub und es ist töricht, einen Vasallen, der sich bedroht, mit Gründen der Vernunft von seinem Vorhaben abbringen zu wollen; England hat sich aber heute selbst auf die Kulturtiefe der Vasallenerge herabgelassen.

In einer verhältnismäßig schwierigeren Lage befinden sich natürlich die Neutralen. Sie müssen sich gegenüber allen Eigentumsverletzungen durch England und Frankreich auf wirkungslose Proteste beschränken, so lange eben in ihnen die Erkenntnis nicht stark genug wird, daß Österreich-Ungarn und Deutschland für Recht und Freiheit kämpfen und der Anschluß an die beiden Kaiserreiche auch für die Neutralen das sicherste Mittel ist, sich gegen englische Plünderung und Seeräuberei zu schützen.

Gebühren der auf Gagistenposten verwendeten landsturmpflichtigen Personen.

Ueber die Gebühren jener landsturmpflichtigen Personen, die auf Gagistenstellen (also in Stellen, die denen der Offiziere, Militärbeamten oder Militärgagisten ohne Rangklasse entsprechen) verwendet werden, herrscht auch in den betroffenen Kreisen vielfach Unklarheit. Darüber lässt sich auf Grund offizieller Erläuterungen des Kriegsministeriums folgendes anführen:

Es kommen hierbei sowohl »Designierte« wie »Nicht Designierte« in Betracht. Von den der Landsturmpflicht unterliegenden Personen werden nämlich solche, die seinerzeit (in einem früheren militärischen Verhältnisse) die Charge eines Gagisten erlangt hatten, für einen ihrer früheren Charge entsprechenden Dienstposten in Aussicht genommen und im Falle einer Aufbietung des Landsturmes auf die Dauer dieser Aufbietung zu Landsturmgagisten ernannt; das sind beispielsweise ehemalige Berufsoffiziere, die ihre Charge freiwillig niedergelegt haben, ehemalige Reserveoffiziere, nicht aktive Landwehroffiziere, ehemalige Militärbefehls u. dgl. Es werden aber auch ehemalige Fähnriche, Kadetten, Kadettaspiranten, ehemalige Assistenzarzt-Stellvertreter und eventuell auch ehemalige Unteroffiziere, wenn sie zur Ernennung in Aussicht genommen waren, zu Landsturmgagisten (bezw. zu Landsturm-Assistenzärzten) ernannt. Ausserdem können aber auch nichtgediente Aerzte und Tierärzte des Zivilstandes zu Landsturm-Assistenzärzten, bezw. zu Landsturm-Untertierärzten ernannt werden. Alle die hier angeführten Personen sind unter den »Designierten« zu verstehen, von denen in der Gebührenvorschrift (II. Teil, Paragr. 62 und 73) die Rede ist.

Zu den »Nichtdesignierten« gehören solche landsturmpflichtige Personen, die für die Ernennung zum Landsturmgagisten zwar nicht in Aussicht genommen waren (also »nicht designiert« sind), die aber ihrem Berufe entsprechend zu Diensten herangezogen werden, die beim Militär von Offizieren oder Gleichgestellten versehen werden; also beispielsweise Aerzte, Ingenieure, Architekten, Baumeister, Tierärzte usw. Es sei noch erwähnt, dass in Österreich die Designierten die »Landsturmwidmungskarte A«, die Nichtdesignierten die »Widmungskarte B« erhalten. In den Ländern der ungarischen Krone gibt es hingegen nur eine Gattung Widmungskarten; doch sind auf den Widmungskarten für Nichtdesignierte die Bestimmungen über Adjustierung und Ernennung gestrichen. Die Bestimmungen über die Gebühren der Designierten sind wohl ganz klar in der Gebührenvorschrift ausgedrückt. Da die Designierten ihren Dienst in Uniform zu versehen haben, so haben sie auch auf den Equipierungsbeitrag Anspruch, der auch den im Verhältnis der Evidenz der k. k. Landwehr stehenden Gagisten zuerkannt wird. Wird ein Designierter bei seiner Einrückung der Superarbitrierung unterzogen, so wird ihm der Equipierungsbeitrag nachträglich ausbezahlt, wenn er bei der Superarbitrierung als »diensttauglich« oder »zu Lokaldiensten (zu Diensten bei stabilen höheren Kommandos, Behörden und Heeresanstalten) geeignet« zur Dienstleistung herangezogen wird.

In bezug auf die Gebühren der Nichtdesignierten ist zu unterscheiden, ob sie auf Kriegsdauer einberufen wurden oder nur für eine kürzere, vorübergehende Verwendung bestimmt sind. Im Falle der Einberufung auf Kriegsdauer sind sie in bezug auf die Gebühren ebenso zu behandeln, wie die Designierten. Es gebührt ihnen demnach die niedrigste Stufe der Gage der 11. Rangklasse. Ein höheres Ausmass kann in Ausnahmefällen vom Kriegsministerium, für die bei der Armee im Felde eingeteilten vom Etappenoberkommando bewilligt werden. Anträge hierfür sind erst bei erwiesener besonderer Verwendbarkeit vorzulegen. Ferner gebührt ihnen die Abfertigung nach Paragr. 19 der Gebührenvorschrift II. Teil; die Quartiergebühr nach Paragr. 2 der genannten Vorschrift (II. Teil), den nicht bei der operierenden Armee eingeteilten nach dem Erlasse Abt. 11, Nr. 3860 vom 1914; die Dienergebühr; der einfache Feldausrüstungsbeitrag (ohne Zuschuss); die Bereitschafts- bezw. Feldzulage; die Kriegsverpflegung; die Spitalspflege, samt Anspruch auf Arzneien; die Familiengebühren. Auf Feldutterportionen, Equipierungsbeitrag, dann auf den besonderen Feldausrüstungsbeitrag haben die Nichtdesignierten keinen Anspruch. Den bei den Militärakademien, Militärrealschulen und Kadettenschulen, dann beim Offizierswaiseninstitut in Dienstleistung stehenden landsturmpflichtigen Aerzten und Tierärzten kann, wenn sie gleichzeitig als Lehrer an der Anstalt verwendet werden, auch die für Lehrer normierte Zulage von 32 Kronen monatlich ausbezahlt werden.

Hingegen bestehen die Gebühren der für eine kürzere, vorübergehende Verwendung herangezogenen Nichtdesignierten in einer täglichen Geldentschädigung, für deren Ermittlung die Gage niedrigster Stufe der 11. Rangklasse, dann je nach Gester Stufe der 11. Rangklasse, oder die Feldzulage bührllichkeit die Bereitschafts- oder die Feldzulage zu Grunde zu legen ist. Die Vergütung für die vorübergehende Einquartierung (ohne Landesfondszuschuss) ist in die Geldentschädigung dann einzuzuschlagen, wenn dem Nichtdesignierten eine Wohnbeziehung, wenn dem Nichtdesignierten eine Wohnung in natura nicht zugewiesen wird. Auf die Kriegsverpflegung haben diese Nichtdesignierten dann Anspruch, wenn die bei ihrer Verwendungs-

stelle eingeteilten Gagisten im Bezuge dieser Gebühr stehen.

Der Bezug der Gebühren beginnt mit dem Tage des Dienstantrittes und endet mit dem Tage der Entlassung aus der Dienstleistung. Diese Geldentschädigung ist am 1., 11. und 21. des Monats im voraus zu erfolgen, wobei die Gage mit einem Drittel der Monatsgebühr anzurechnen ist. Die Entschädigung gebührt auch dann im vollen Ausmass, wenn zu Beginn des Dienstes oder bei Enthebung von diesem der Anspruch für weniger als für eine volle Dekade bestehen würde. Für etwaige Dienstreisen gelten die für die Gagisten des Heeres geltenden Bestimmungen.

Den Landsturmpflichtigen, die als Poliere verwendet werden, kommen die für Nichtdesignierte festgesetzten Gebühren in dem Ausmass wie für einen Militär-Bauwerkmeister (Gagisten ohne Rangklasse) der niedersten Gagestufe zu.

Ägypten.

In den letzten Tagen lief die bemerkenswerte Meldung ein, daß die indischen Truppen, die von England nach Ägypten gebracht worden waren, wiederum nach Frankreich weitergeschickt und durch die auf dem Wege nach Europa befindlichen australischen Truppen ersetzt werden sollen. Bekanntlich hatte sich infolge der Gewaltmaßnahmen des englischen Gouverneurs in Ägypten der eingeborenen Truppen eine solche Erregung bemächtigt, daß man sie entwaffnete und nach dem Süden schickte. Indische Truppen sollen an ihrer Stelle den Dienst in Ägypten versehen, allein es scheint, daß infolge der Erregung, die durch die ganze islamitische Welt geht und auch die indische Bevölkerung erfasst hat, auch die nach Ägypten gebrachten indischen Truppen sich als für die englische Politik nicht verlässlich erweisen. Nach englischen Angaben standen in Ägypten normal 6000 Mann englische Truppen, die bereits vor Beginn des Krieges durch weitere englische Territorialtruppen auf 17.000 Mann erhöht wurden. Unterdessen hat man aber erfahren, daß von diesen inzwischen 8000 Mann nach Indien geschickt wurden, um den Zustand daselbst zu dämpfen und dann die englische Regierung sich entschlossen hat, die aus Australien kommenden Bundesstruppen in Ägypten zurückzuhalten. Wiederum nach englischen Angaben würden dann in Ägypten 50.000 Mann englische Truppen stehen, doch dürfte die Ziffer zu hoch gegriffen sein und es mit 30.000 bis 35.000 Mann sein Bewenden haben.

Daß man in England über die Entwicklung der Dinge in Ägypten ebenso besorgt ist, wie über die in Südafrika, ist begreiflich. Ägypten ist der Schlüssel zu Indien und wenn die Stellung der Engländer in Ägypten vernichtet wird, dann ist kaum abzusehen, wie sie sich in Indien halten sollen. Es wird also für den weiteren Verlauf des Krieges sehr bedeutungsvoll sein, was in Ägypten geschieht wird. Ägypten ist der Schlüsselpunkt der Nachstellung Englands im Mittelöstlichen Meere und in Asien. England hat durch die ihm beliebte Konfiskation Ägyptens alle Verträge verletzt und dadurch auch den Suezkanal seines internationalen Charakters beraubt; damit sind rechtlich aber auch alle Vorrechte hinfällig geworden, die England in Ägypten besaß. Ob Englands Stellung in Ägypten noch im weiteren Verlaufe des Krieges vernichtet werden wird, läßt sich heute noch nicht absehen; eine Neuordnung der europäischen Verhältnisse nach dem Kriege ist aber ohne die Wiederherstellung der Souveränität der Pforte und der Rechte des Rhebive mit Ausschluß jeder bevorrechteten Stellung Englands nicht denkbar.

Enorm billig!

Enorme Auswahl!

Blusen, Schlafröcke, Schöne, Mädchenkostüme, Wäsche, Strümpfe, Jägerwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche

zu haben nur im Wäsche- und Modegeschäft

E. Pecorari, Pola

Via Giulia 5

Freie Besichtigung, ohne Kaufzwang.

Warme Militärwäsche

Nur prima Fabrikate. Sehr billige Preise.

Ruth Rockefeller.

Lebensroman einer Millionenerbin aus der neuen Welt von Erich Friesen.

74 Nachdruck verboten.

Er jedoch lächelte nur — das ihm eigene gültige, freundlich überlegene Lächeln.

»Du erzählst mir da nichts Neues, liebe Ruth. Das alles war mir längst bekannt.«

»Wie —? Du wusstest —?«

»Der frühere Kammerdiener des Grafen, ein gewisser Philipps, der sich seit einiger Zeit stellenlos umhertrieb, verriet mir dein Geheimnis wahrscheinlich in der irrthümlichen Hoffnung, dadurch Geld von mir zu erpressen.«

»Du wusstest es! . . . Und trotzdem nimmst du Graf Liljenström bei dir auf? Und sorgtest dich um ihn? Und pflegtest ihn?«

»Selbstverständlich. Ein schöner Arzt, der sich durch private Angelegenheiten in seinem Beruf behindern liesse!«

»Und du zürnst mir nicht? . . . Zürnst mir wirklich nicht, dass ich in unbegreiflicher Verblendung jenen unüberlegten Schritt tat? Und vor allem, dass ich ihn dir bis jetzt verschwiegen?«

Da blickte der Mann sein Weib an, mit einem Blick, aus dem seine ganze Liebe, sein ganzes Vertrauen zu ihr leuchtete; mit einem Blick, in dem seine ganze grosse, edle Seele lag, die jede menschliche Schwäche begriff und verzieh.

»Mein Liebling! Keiner Mensch ist frei von Irrthümern. Jedermann begeht in seinem Leben wenigstens einmal eine Dummheit. Mir scheint, dies war die deine — fügte er neckend hinzu. »Da sie gut abgelaufen ist, reden wir am besten nicht mehr darüber.«

»O du Guter, Grosser!« stammelte Ruth bewegt. Hätte die Unterhaltung nicht auf der Strasse, mitten im Menschengewühl des Hafens, stattgefunden, — Ruth wäre ihrem Manne um den Hals gefallen. So begnügte sie sich damit, seine Hand leise zu drücken.

Sie fühlte: jetzt erst, da es kein Geheimnis mehr zwischen ihnen gab, war sie wahrhaft glücklich. Und der Beweis des unerschütterlichen Vertrauens, den Ralph ihr soeben gegeben, wog mehr als Geld und Gut. Er bewies die vollkommene seelische Gemeinschaft zwischen ihnen; das völlige Aufgehen des einen in dem andern, die ein dauerndes Glück verbürgt.

Eines Tages erhielt Ruth eine Vorladung vom Gericht als Zeugin gegen den Pfandleiher David Bloomfield.

Dem rührigen Rechtsanwald William Waterburg war es, im Verein mit seinem Schreiber Benjamin Lewis und dem Detektiv John Barnes, gelungen, die fast unentwirrbar erscheinenden Fäden des Verbrecherdramas, dessen Opfer Ruth Rockefeller werden sollte, zu lösen. Vergebens hatte man eine Zeitlang nach den beiden Hauptangeschuldigten, Henry und Arabella Forster, geforscht und schliesslich mit Recht angenommen, dass sie in dem auf so unerklärliche Weise auf Schloss Rockefeller ausgebrochenen Brande mit umgekommen waren und verkohlt irgendwo unter den zusammengestürzten Trümmern lagen.

Da sie als tot und somit als der irdischen Gerechtigkeit entrückt betrachtet werden mussten, blieb nur noch David Bloomfield, an den man sich hielt. Wochenlang lag der Wucherer schwerkrank im Spital, und als er endlich genesen war, wurde er sofort ins Untersuchungsgefängnis überführt, weil Fluchtverdacht vorlag.

Ruth musste vor Gericht über das Kleeblatt Henry und Arabella Forster—Bloomfield die volle Wahrheit sagen — von dem Moment an, da sie Schloss Rockefeller zum erstenmal betreten, bis zu dem Augenblick, da Arabella Forster als Erpresserin zu ihr gekommen war. Sie suchte zumal die beiden Toten möglichst wenig zu belasten. Immerhin ging aus ihren Aussagen zur Genüge hervor, dass der Pfandleiher David Bloomfield in das verbrecherische Komplott gegen sie verwickelt war, wobei der Umstand, dass er ihr Leben mit fünfzigtausend Dollars versichert hatte, besonders schwer ins Gewicht fiel.

(Schluß folgt.)

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 27. Oktober 1914.

Allgemeine Uebersicht:

Se der Monarchie meist bewölkt, regnerisch, variable Winde; an der Adria bewölkt, vorherrschend SE-Driften. Schwach bewegte See.

Vorausichtiges Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Veränderlich, Neigung zu Niederschlägen, unbestimmte Winde, kühler als am Vortage.

Seismische Beobachtungen: Heute 5 Uhr 7.1 Min. a. m. Beginn eines starken Fernbebens, Maximalphase 5 Uhr 13 Min. 32 Sek., Ende der Aufzeichnung 6 Uhr 12 Min., Herabstand 4600 km; dann 10 Uhr 22 Min. 55 Sek. Beginn eines Nahbebens, welches örtlich gefühlt wurde, Maximalphase 10 Uhr 23 Min. 18 Sek. a. m., wirkliche Bodenbewegung in Pola 0.2 mm, Herabstand 160 km.

Barometerstand 7 Uhr morgens 758.5

2 " nachm. 757.2

Temperatur um 7 " morgens 13.2

2 " nachm. 16.4

Regenüberschuss für Pola: 23.6 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 17.0°.

Ausgegeben um 2 Uhr 45 Minuten nachmittags.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

3. Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

R. R. Kratochwill, Via Giovia 64. . . K 10.—

Für einen im Geschäft Costalunga

von Fräulein Gina verkauften Kuß „ 10.—

Auf dem Gute „Boncastell“ in gesell-

iger Zusammenkunft gesammelt

durch Postadministratorin Rachele

Gregoriè 21.—

Zusammen . K 41.—

bereits ausgewiesen . „ 21330.08

Totale . K 21371.08

Abgeführt . „ 21177.48

Abzuführen : K 193.60

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humano und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

(Richtigstellung.)

H. Viezzoli für patriotische Abzeichen 2 K

10 h; Landwehrintanterieregiment Nr. 5, 1. Ersatz-

Kompagnie 5 K 18 h; Exzellenz Frau H. Chmelarž

20 K; Ertrag Kino „Leopold“ am 23. Oktober

125 K 30 h; Für verkaufte Ohrringe aus Car-

nizza 3 K 50 h; Johann Venko, Kantineur der

Infanterie-Kaserne 50 K; Frau Oberst Meyer 10 K;

Johann Serazin 100 K; Matteo Tanzabellich 2 K;

Für einen nicht ausgelösten Eisenring 10 K; Frei-

willige der Maschinenschule 75 K; Sammlung der

Bespannungsabteilung Nr. 2. in Valdibecco 15 K

93 h; Spende des Rollschulplatzes „Exzelsior“

20 K 35 h; Ertrag des Fußballwettspieles Club

„Olympia“ am 25. Oktober 234 K 96 h; Inhalt

der Sammelbüchsen Nr. 51 bis 98 vom 15. bis

26. Oktober 226 K 83 h; Unteroffiziere der

Marine und Festungsartillerie, im Gasthof

„Stadt Salzburg“ gesammelt von Johann Jelen

47 K; Sammlung des „Polaer Tagblattes“ 358 K

20 h.

Regenmäntel

Schwarze Marine-Gummi-Mäntel

Hechtgraue Gummi-Mäntel

Hechtgraue Offiziers-Kamelhaar - Pelerinen

Hechtgraue Offiziers-Tuch-Pelerinen

in jeder Größe lagernd

Ignazio Steiner

Görz POLA Triest

„Gold gab ich für Eisen“

Eiserne Eheringe

vom k. k. österreichischen

Silbernen Kreuz werden zum

Umtausch für Goldringe als

Spende für Hinterbliebene

von im Kriege gefallenen

Soldaten besorgt und dann

zu billigsten Preisen in Gold

gefaßt, um das Rosten zu

verhindern, bei

Karl Jorgo, Pola, Via Sergia

Uhrmacher und Juweller

k. k. gerichtlich beordeter Sachkundiger.

14

Handbuch der Gesundheitspflege an Bord von Kriegsschiffen.

Zwei Bände, broschiert K 52.—.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (G. Meiser).

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

Eine Campagna ist zu vermieten. Auskunft erteilt der Besitzer, Via Bergerio 2, 2. St. 2303

Möbliertes Zimmer mit Vorzimmer und Badezimmer ist sogleich zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 44, 1. St. 2302

Wohnung mit 4 Zimmern, Kabinett, Küche, zwei geschlossenen Veranden und elektr. Beleuchtung sofort zu vermieten. Anzufragen Via Verubella 18, 2. St. 2294

Wohnung mit zwei Zimmern, Kabinett, Küche, Veranda und Zubehör zu vermieten. Via del Gladiatori 17, 1. St. 2283

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Diana 7, Partenze. 2286

Zu mieten gesucht:

Schön möbliertes Zimmer für einen Offizier gesucht. Adresse in der Administration d. Bl. 2307

Fraulein sucht möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu mieten, womöglich in der Nähe des Cafe „Marobini Dom“. Anträge unter „Gewissenhaft“ an die Administration. 2305

Zu verkaufen:

Sehr neuer Paradehut, Säbel und Epauletten, ein Mantel und kompletter Anzug, für eine Marine-Stabsperson geeignet, zu verkaufen. Anzufragen Via S. Felicità 4, 1. St. rechts. 2295

Offene Stellen:

Deutsches Mädchen für Alles zu drei Personen gesucht. Adresse in der Administration. 2300

Mittelschöne bessere Person für Nachmittage gesucht. Adresse in der Administration. 2301

Deutsches Dienstmädchen wird gesucht, eventuell jüngere deutsche Bedienerin. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration d. Bl. 2238

Stellengefuche:

Besseres Mädchen, das einfach und gut bürgerlich kocht, wünscht unterzukommen. Gasthaus ausgeschlossen. Anträge an die Administration. 2297

Verchiedenes:

Ränter wünscht ehbare Bekanntschaft mit feiner Dame, Witwe bevorzugt. Unter „Kriegsglück“ an die Administration. 2304

Ein Hund wird in Kost aufgenommen. Via Helgoland 26. 2306

Heerwesen

2. Teil, Oesterreich-Ungarn.

Lehr- und Lernbehelf für Militärbildungs-Anstalten. 3. Auflage. K 4.—

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.



Depot in sortierten Flaschengrößen bei dem Vertreter

Umberto Martinelli

Pola

wo Bestellungen prompt ausgeführt werden. 2306

